



Siebengebirge AugenBlicke

Stadtrundgänge



Köln und Heimatfest
in Ünkeln
4. bis 8. Sept. 2009



UNKEL

Köln-Düsseldorfer

Malerische Gassen, kleinteilige Innenstädte und weinberankte Innenhöfe, mit diesen Attributen locken die Städte im Rheintal ihre Besucher. Und da stehen Königswinter und Unkel den Nachbarn von Rüdesheim bis Bonn in Nichts nach. Um Ihnen als Besucher das Auffinden besonders sehenswerter Häuser, Plätze und Baudenkmäler zu erleichtern und Ihnen einen roten Faden durch das Straßengewirr an die Hand zu geben, haben wir für Sie fünf Rundgänge zusammengestellt, die die Innenstadtkerne von Erpel, Unkel, Königswinter am Rhein und Nieder- und Oberdollendorf beschreiben. Entdecken Sie die ältesten Häuser der Königswinterer Altstadt, die den verheerenden Brand von 1689, bei dem zwei Drittel des damaligen Stadtgebietes

vernichtet wurde, überstanden haben. Oder finden Sie heraus, warum es in Unkel einen Wasserfall gibt und dort seltene, versteinerte Fossilien gefunden werden und nach dem Fundort benannt wurden. Aber auch witzige Trafohäuschen, bronzene Pelikane und Esel sind zu entdecken und die Hochwassermarken an Häusern der Altstädte lassen erahnen, welche wechselvolle Geschichte die Rheinstädte erzählen können. Da kommen Sagengestalten vor, die Drachen erschlagen und Jungfrauen retten oder Dichter, die den Rolandsbogen wieder aufbauen und Barone, die mit dem Suezkanalbau viel Geld verdient haben und sich ein Schloss bauen, aber nie bewohnen. Und Sie können all dies entdecken, bestaunen und sich über unsere Region informieren.

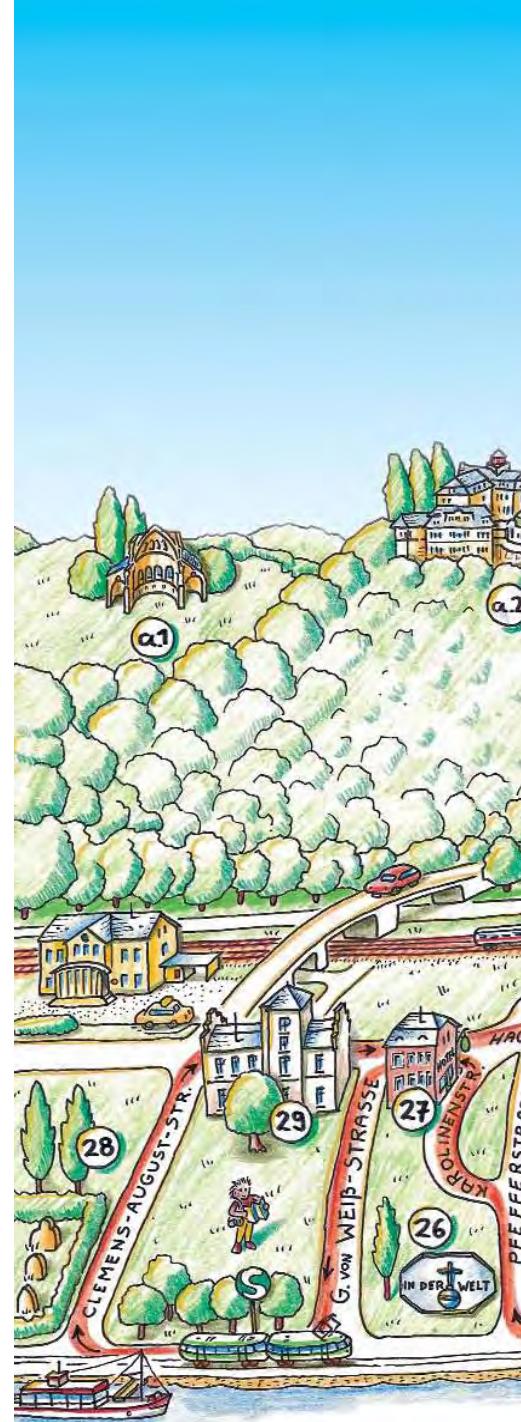


Stadtrundgänge Siebengebirge

Die Altstadt von Königswinter, direkt am Rhein gelegen, zieht sich bis hinauf zum Drachenfelsgipfel und hat unzählige Sehenswürdigkeiten und Geschichten zu bieten, die sich am Besten auf einem Fußweg durch die Gassen entdecken lassen. Auf dem Weg, den unser Rundgang beschreibt, werden wir Sie natürlich auch zu unseren Attraktionen führen, aber auch Einblicke in versteckte, kleine Details geben, die manchmal beeindruckender sind, als man auf den ersten Blick vermuten könnte. Da ist eine Predigtkanzel in der Kirche zu sehen, die aus der abgerissenen Abteikirche von Heisterbach stammt oder ein Keramikdrachen zu bewundern, den eine Königswinterer Künstlerin auf die Hauswand ihrer Töpferei gebannt hat und Besucher einfach nur staunen läßt.



Stadtrundgang Königswinter





a1 Kloster Heisterbach: Jahrhunderte lang - seit ihrer Gründung im Jahre 1189 - war die Zisterzienserabtei im Heisterbacher Tal ein geistiger und wirtschaftlicher Mittelpunkt für die nähere und weitere Umgebung. Nach Aufhebung des Klosters im Zuge der Säkularisierung nach 1803 gingen viele Ausstattungsteile und Gebäude verloren. Auf dem bis heute erhaltenen und von der historischen Klostermauer eingefassten Gelände stehen der imposante Chor der ehemaligen Abteikirche und einige Gebäude des 18. Jh.. Der im 19. Jh. unter Einbeziehung der Chorräume errichtete englische Park des Fürsten zur Lippe ließ Heisterbach zum beliebten Motiv der Rheinromantik werden. Das Klostergelände ist tagsüber frei zugänglich, die Zehtscheune mit Ausstellung in den Sommermonaten Samstag+Sonntag von 14.30 bis 16.30 Uhr.

a2 Petersberg: Der Petersberg wurde nach der Kapelle des Heiligen Petrus benannt und ist 331 Meter hoch. Er trägt wohl eines der bekanntesten Hotels Deutschlands auf seinem Rücken, das Grandhotel Petersberg, früher das Gästehaus der Bundesrepublik Deutschland. Weitere interessante Elemente des Petersbergplateaus sind die Kapelle aus dem Jahr 1764 und das aufgemauerte Fundament einer Marienkirche aus dem Jahr 1142. Die Gebäude übernahmen im Jahr 1189 die Zisterzienser bevor sie 1192 im Heisterbacher Tal mit der Errichtung einer Abtei begannen.

a3 Hirschburg: Von Jakob Hubert Biesenbach, einem Schwager von Stephan von Sarter, der Schloss Drachenburg bauen ließ, erbaut. Sie wurde vermutlich auch von demselben Architekten entworfen, der Schloss Drachenburg plante, daher auch die ähnliche Bauausführung und Materialauswahl. Heute gehört die Hirschburg zum Vodafone-Konzern und dient als Tagungshaus, ist also nicht öffentlich zugänglich.

a4 Nibelungenhalle: Auf halbem Weg zum Drachenfels wurde 1913 die Nibelungenhalle zum Gedenken an den 100. Geburtstag Richard Wagners gebaut. Der sechseckige Zentralbau aus Drachenfels-Trachyt wird mit einer aus Eisenbeton gebauten Kuppel gekrönt. Im Innern werden die Wände von zwölf großformatigen Gemälden bedeckt, welche die Ring-Tetralogie illustrieren. Im Jahr 1933 kam dann ein Verbindungstunnel in Erinnerung an Wagners 50. Todestag dazu, der die Rückseite der Halle, mit einem 14 m langen Betondrachen, erschließt. Seit 1958 ist dann ein Reptilienzoo zum Ensemble dazugekommen, der kleine und große Reptilienliebhaber anzieht und Krokodile, Leguane und Schlangen zeigt.

a5 Vorburg: Die 1883 erbaute, dreiflügelige, U-förmige Anlage befindet sich im Nordosten von Schloss Drachenburg und wurde als ehemaliges Ökonomiegebäude angelegt. Die symmetrische, zweigeschossige Anlage diente ursprünglich als Hauptzugang zum Schlossgelände. Die Vorburg wurde in den letzten Jahren restauriert und beherbergt nun die Stiftung Naturschutzgeschichte. Die Dauerausstellung gibt mit zeitgemäßen Mitteln einen Einblick in die Ideen- und Kulturgeschichte, aber auch in konkrete Aktivitäten, der Naturschutzbewegung.

a6 Schloss Drachenburg: Die malerische, burgartige Schlossanlage mit historischen Formen wurde inmitten eines großen Parks von 1882 bis 1884 im Auftrag von Stephan von Sarter erbaut. Die Drachenburg, eigentlich eine gründerzeitliche Villa, ist damit die jüngste der Burgen und Schlösser am Rhein. Der langgestreckte Bau mit Sand- und Tuffsteinfassaden besteht aus einem zweigeschossigen Wohnbau mit Turm im Süden, daran nach Norden anschließend die sogenannte Kunsthalle mit Kuppel und dem abschließenden Nordturm. Seit einigen Jahren wird Schloss Drachenburg behutsam restauriert. Es wird im Sommer 2010 fertiggestellt und mit einem großen Fest eröffnet. Bis 2011 soll auch die Parkanlage in neuem Glanz erstrahlen.

a7 Burghof: Der Burghof, entstanden 1904 und älter, ist aus einem Wirtschaftshof der Burggrafen von Drachenfels hervorgegangen. Das Haus wurde mehrfach umgestaltet und als Berghotel, zuletzt 1904, in der heutigen Form neu errichtet. Die Wirtschaftsgebäude aus Backstein entstammen dem 19. Jh. und sind möglicherweise auf älteren Grundmauern erbaut. Die neuen Besitzer planen eine Restaurierung und einen Betrieb als romantisches Hotel mit Außengastronomie und herrlichem Blick auf den Rheinsteig und das Rheintal mit Bonn in der Ferne.

a8 Burgruine Drachenfels: Die Burg auf dem Drachenfels wurde in der ersten Hälfte des 12. Jh. als Festung zur Sicherung seines südlichsten Territoriums unter Erzbischof Arnold I. von Köln begonnen, 1149 vom Cassiustift Bonn übernommen und unter Gerhard von Are bis 1166 ausgebaut, unter Lothar von Hochstaden verstärkt (bis 1192) und diente seit 1176 als Sitz der Burggrafen von Drachenfels (bis 1530). Im 15. Jh. fand ein reger Ausbau der Befestigung mit Zwingeranlagen statt. Die Anlage wurde 1634 im Dreißigjährigen Krieg zerstört und geschleift. Seitdem fand bis 1828 ein stückweiser Zusammenbruch durch den unterhalb begonnenen Steinabbau statt. Erst die Übernahme in den Staatsbesitz im Jahr 1836 stoppte den Zusammenbruch durch Einstellung des Abbaus und es fanden ab 1855 Sicherungsmaßnahmen des Bestandes statt. Im Jahr 1834 wird auf dem Drachenfels das erste Gasthaus eröffnet und damit beginnt eine Restaurationsgeschichte auf dem Drachenfelsplateau, die bis heute anhält und viele Bauwerke, Wirtse und Änderungen an der Bausubstanz gesehen hat.

1 Drachenfels Tourismus-Bahnhof: Die Talstation der Drachenfelsbahn wurde 2004/05 aufwändig ausgebaut und zu einem Tourismus-Bahnhof umgestaltet. Das aus 1951/52 stammende Gebäude blieb in der Grundstruktur bestehen, erhielt aber eine transparente Glasumhüllung. In der entstandenen Halle wurde eine Siebenbergbausammlung installiert. Mit dem Bistro, der Tourist-Information und der Modellbahn im Obergeschoss stellt der Drachenfels Tourismus-Bahnhof damit auch zukünftig eine touristische Sehenswürdigkeit dar.

Modellbahn im Drachenfels Tourismus-Bahnhof: Im Obergeschoss des Bahnhofs betreibt die Tourismus Siebenberg GmbH eine Modellbahnanlage auf über 20 qm Fläche, die die Drachenfelsbahn-Trasse um 1927 zum Thema hat. Dabei sind die originalgetreuen Nachbauten im Maßstab 1:100 von Schloss Drachenburg, dem Burghof, der Nibelungenhalle, Teile der Altstadt Königswinters und der Drachenfelsbahn-Talstation Highlights des Modellbaus. Um zu sehen, wie der Drachenfels um 1927 ausgesehen hat, ist die Landschaftsnachbildung weitgehend vorbildgerecht ausgeführt und zeigt Weinberge am Sauren Berg, die historische Bebauung und den Bewuchs am Drachenfels-Plateau. Ferner ist eine Dampflokomotive, die alte Wagen den Fels hinauf schiebt, und mit einen Zahnrad angetrieben wird, auch auf einer Modellbahnanlage immer eine Attraktion.

Drachenfelsbahn: Seit 1883 fährt eine Zahnradbahn zum Drachenfelsplateau hinauf und überwindet mit einer ein-gleisigen, leicht gekurten Strecke die 222 Höhenmeter von der Altstadt bis zum Drachenfelsrestaurant. Zwischen 1953 und 1958 wurde die Strecke elektrifiziert, bis dahin fuhr man mit Dampf. Die Gesamtanlage umfasst 3 Brücken sowie ein Viadukt mit 8 Bögen, aus Wolkenburger Trachyt gebaut und teilweise künstlerisch gestaltet.

2 Rathaus: Ehemaliges Wohnhaus der Steinhauerfamilie Bachem, 1891 zum Rathaus umgebaut; auf der rechten Seite das bis 1969 gültige Stadtwappen der alten Stadt Königswinter.

3 Weinbrunnen: 1938 anlässlich des 1. Winterfestes unter letztmaliger Verwendung von Wolkenburger Stein errichtet, daher immer wieder zum Winterfest in Betrieb. Im Jahr 2002 grundlegend restauriert.

4 Haus Bachem: 1825 als repräsentatives Wohngebäude errichtet, 1987 bis 1989 als Sitz des Stadtrates und Bürgermeisters restauriert.

5 Sealife Königswinter: Seit der Eröffnung des Großaquariums können Besucher auf 1200 qm in die Unterwasserwelt von über 6.000 Fischen aus ca. 100 Arten eintauchen. In Gestaltung und Design greift das Sealife dabei erstmals die Welt der Sagen und Märchen der Region auf.

6 Eselsbrunnen: 1984 von Ernemann Sander errichtete Bronzeplastik, die an die Tradition des Ritts mit dem Esel auf den Drachenfels und zu anderen Zielen im Siebengebirge erinnert.

7 La Remise: Früher als Hotel Immenhof bekannt; heute werden im restaurierten Anwesen mit Innenhof exklusive Geschenkideen, Landhausmöbel, Antiquitäten und moderne Kunst angeboten.

8 Altes Fährhaus: 1680 erbaut, 1964 vom alten Weingut Bellinghausen an der Südspitze der Hauptstraße hierher transloziert, zweigeschossiger axialisierter Fachwerkbau in fünf Achsen.

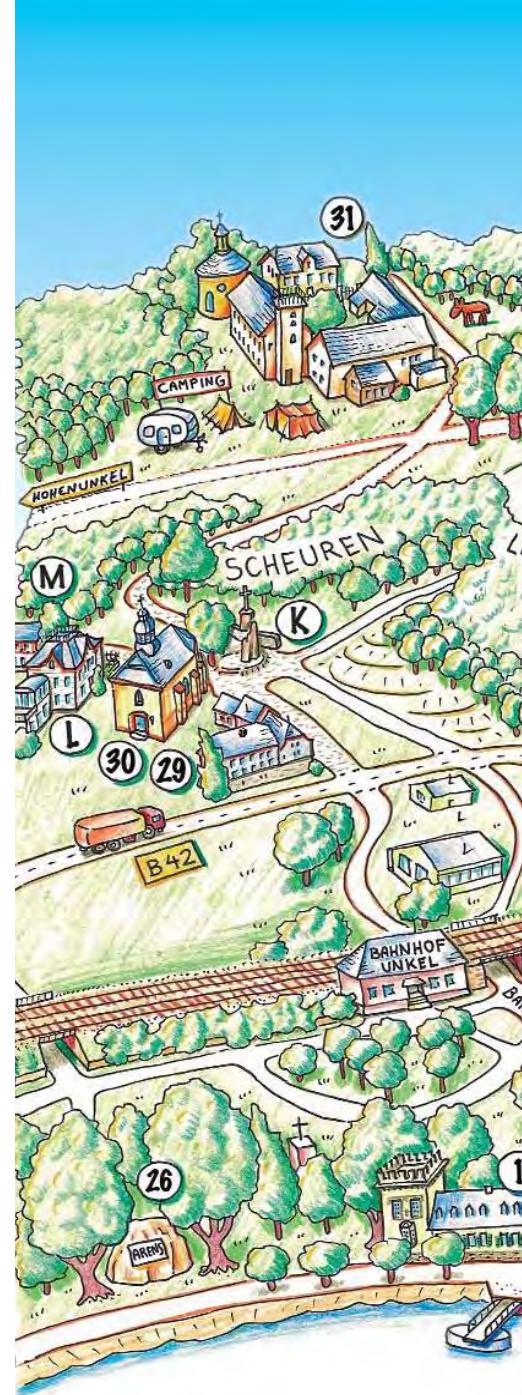
Stadtrundgang Königswinter

- 9 Wolfgang Müller Denkmal:** Zur Erinnerung an den 1816 in Königswinter geborenen rheinischen Dichter Wolfgang Müller von Königswinter, bekannt durch die Legende des Mönchs von Heisterbach, errichtet.
- 10 Jesuiter Hof:** Altes Weingut mit Innenhof, 1690 von der Kölner Niederlassung des Jesuitenordens errichtet.
- 11 Orangerie, Hauptstraße 473:** Erbaut in der zweiten Hälfte des 19. Jh., Haus des Bürgermeisters August Mirbach (Amtszeit 1841 bis 1889).
- 12 Altes Kelterhaus:** Erbaut 1760; vom ehemaligen Weinhof des kurkölnischen Kanzleidirektors von Kempis ist nur noch die Fassade erhalten.
- 13 Hauptstraße 451:** Als erster Gasthof Königswinters, Goldener Stern, im Jahr 1729 aus Wolkenburger Stein erbaut, ist dieses Haus ein typisches Beispiel barocker Bautradition.
- 14 Hauptstraße 449:** Als ehemaliger Winzerhof, im Rebstock, wurde es 1757 errichtet.
- 15 Pfarrkirche St. Remigius:** Im Jahr 1779/80 vom Architekten Johann Georg Leydel, einem Schüler Balthasar Neumanns, im Stil des rheinischen Klassizismus errichtet. Die beiden Seitenaltäre in der Kirche stammen aus dem im Jahr 1779 abgerissenen Vorgängerbauwerk; die Predigtkanzel aus der 1803 säkularisierten Abteikirche des Klosters Heisterbach.
- 16 Hauptstraße 419:** 1678 und später; zweigeschossiger Fachwerkbau, eines der wenigen Objekte, die den Stadtbrand von 1689 überstanden.
- 17 Hauptstraße 398:** 1799 errichtet, seit 1801 als Apotheke „Im Pelikan“. An der Seite Wappen mit der Jahreszahl des Umbaus 1870. Innenausstattung noch aus dem Beginn des 20. Jh.. Seit den 1930er Jahren trägt die Apotheke den Namen „Adlerapotheke“.
- 18 Siebengebirgsmuseum:** Barockes Bürgerhaus des Steinmetzmeisters J.P. Meuren, errichtet 1732 als Weinhof und Gastwirtschaft, teilunterkellert, Gewölbekeller aus Tuffstein mit Resten von alten Gewänden sowie gehauenen Nischen. Das Museum wird 2010/2011 geschlossen und zu einem Museum der Rheinromantik umgebaut.
- 19 Lord Byron Platz:** Gedenkstein aus Basaltsäulen zur Erinnerung an Lord Byron, er hat mit dem 1816 verfassten Gedicht „Der turmgekürzte Drachenfels“ den Berg im Zuge der Rheinromantik weltbekannt gemacht.
- 20 Hochwassermarken:** Die Hauswand am Haus Nr. 24 in der Kellerstraße zeigt die Höchstwasserstände des Rheins von 1845 bis 1995.
- 21 Hotel Loreley:** Das Haus wurde 1892 bis 1894 im neubarocken Stil erbaut (früher Hotel Monopol). Im Innern weitgehend erhaltener Originalzustand; Treppenhaus mit Stuckverzierung und Ausmalung; Kaisersaal mit Empore, Holzvertäfelung, reich stuckierte Decke.
- 22 Heisterbacher Hof/Düsseldorfer Hof:** Der linke Gebäudeteil wurde 1764 von der Zisterzienserabtei Heisterbach als Weinhof und Gästehaus errichtet, 1985 bis 1989 zum Wohnhaus umgebaut.
- 23 Tomberger Hof:** Der Hof, von den Herren zu Tomberg und Landskron erbaut, wurde erstmals 1407 urkundlich erwähnt; im Kern noch spätmittelalterlich, der Fachwerkbau aus barocker Zeit, beherbergte er von 1844 bis 1910 das erste Königswinterer Krankenhaus.
- 24 Altenberger Gasse 8:** Königswinter wurde 1689 zu 2/3 durch einen Stadtbrand vernichtet. Dieses Haus sowie die Häuser Hauptstraße 419 und 443 sind die letzten noch erhaltenen Häuser, die den Brand überstanden haben.
- 25 Altenberger Gasse 14:** Fachwerkhaus mit Treppengiebel aus dem Jahr 1739. Geburtshaus des 1813 geborenen religiösen Malers Franz Ittenbach, der mit anderen Vertretern der „Spätnazarener Malschule“ die St. Apollinaris Kirche in Remagen ausmalte.
- 26 Steintafel:** Die Steintafel „In der Welt“ erinnert an die ehemalige Flurbezeichnung. In den Straßenbelag sind Keramikplatten mit den Symbolen der Berufe und Spitznamen der (ehemaligen) Bewohner eingesetzt. Oberhalb der Tafel hat die Königswinterer Keramikünstlerin Veronika Dietz einen 8 m langen Wanddrachen aus frostfreiem Steinzeug geschaffen. Dabei hat sie ca. 400 Einzelteile zu einem beeindruckenden Kunstwerk zusammengefügt und den Drachen, das Königswinterer Wahrzeichen, lebendig werden lassen.
- 27 Hotel Siebengebirge:** Das Haus wurde in der ersten Hälfte des 19. Jh. vermutlich auf Teilen des Fundaments des alten nördlichen Stadttores errichtet.
- 28 Jüdischer Friedhof:** Der in L-Form angelegte Friedhof, mittelalterlichen Ursprungs, ist 1768 erstmals urkundlich erwähnt.
- 29 Villa Leonhard:** Das ehemalige Gutshaus stammt aus dem Jahr 1893 und wurde 1838 und 1948 umgebaut. War das Haus zwischenzeitlich Residenz des pakistanischen Botschafters, so ist es nach aufwändiger Restaurierung zu einem Restaurant umgebaut worden. Die früheren Veränderungen sind architekturgeschichtlich von Bedeutung als Verbindung einer Villa mit der kubischen Bauweise im Bauhausstil. Die Parkanlage wurde 2009 im Rahmen der „Regionale 2010“ neu gestaltet und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.
- 30 Hauptstraße 378/380:** Ehemals Hotel „Zum Drachenfels“, mit Volutengiebel aus den Jahren 1717 und 1730; es soll sich früher ein großer Weinkeller der Kölner Pfarrkirche Groß St. Martin unter dem Haus befunden haben.
- 31 Im Tubak:** Fachwerkhaus aus dem Jahr 1693, ursprünglich Posthalterei von Königswinter.
- 32 Hauptstraße 392:** Das Fachwerkhaus aus dem Jahr 1695 trägt über dem Torbogen das Wappen der Familie de Claer, Statthalter der Burggrafen vom Drachenfels.



Mit diesem Rundgang durch die mittelalterlich anmutenden Gassen von Unkel zeigen wir Ihnen eine der schönsten Stadtkerne am Rhein. Die einzige verkehrsfreie Rheinpromenade, einen Gefängnisturm, um den sich zahlreiche Legenden ranken und viele erstaunlich gut erhaltene Fachwerkhäuser laden Sie ein, die alte Rotweinstadt zu entdecken.

Und sollten Sie doch kompetente Persönlichkeiten brauchen, die Ihnen die Sehenswürdigkeiten nahe bringen sollen, wir haben einen Nachtwächter in Unkel, dem herausragende Personen aus der Geschichte Unkels zur Seite stehen und Ihnen bei einer Nachtwächtertour mehr über die alte Rotweinstadt erzählen können.



Stadtrundgang Unkel

1 bis 3: Die Stadt Unkel, der Kur- und Verkehrsverein Unkel e.V. und die Kirchengemeinde Unkel haben im Laufe der letzten Jahrzehnte immer wieder Bronzetafeln an sehenswerte Häuser oder an Plätzen der Geschichte Unkels angebracht, die hier ihren Niederschlag finden sollen und die im Rahmen eines Stadtrundgangs entdeckt werden wollen.

A bis P: Noch nicht alle Plätze, Häuser und Besonderheiten Unkels sind schon mit einer Bronzetafel ausgestattet, doch sie sind nicht minder interessant oder attraktiv und so wollen wir diese Elemente in diesem Stadtrundgang nicht fehlen lassen.

1 Fronhof: Stammt aus dem 11. Jh. und war der Fronhof des Kölner Stiftes St. Maria ad Gradus (1075-1803). Das Gebäude wurde nach 1840 im neugotischen Stil umgebaut. Es war Teil der Stadtbefestigung.

2 Villa Profitlich: Erbaut um die Jahrhundertwende vom Unkelner Fabrikanten Paul Profitlich, der 1872 eine Pelzfabrik gründete und bis zum ersten Weltkrieg Kaninchenfelle verarbeitete. Die alten Backsteingebäude sind zum Teil erhalten und beherbergen heute ein Blumen-geschäft.

3 Ehemaliges Fähr- u. Fischerhaus: In der jetzigen Einfahrt zum Hotel Schulz stand ein Wohnhaus, das den Schiffer- und Fischerfamilien im 18. und 19. Jh. als Wohnung diente. Das neu erbaute Fährhaus wurde um die Hauslänge des abgerissenen Richtung Rhein versetzt.

4 Eschenbrenner Hof: Bis 1868 Stammsitz der Patrizierfamilie Eschenbrenner. Die Gebäude aus dem 17. und 18. Jh. wurden komplett abgetragen und als Rhein-hotel Schulz im alten Stil neu errichtet.

5 Sternenburg: Seit 1591 Stammhaus der Patrizier-familie Berntges, 1801 von Franz Vogts (Kurkölnischer Hofkammerrath) baulich umgestaltet. 2009 restauriert und beheimatet nun die Kneipe „Kleines Schulz“.

6 Lehnhaus des Theodor Berntges: Ehemaliges Weingut aus dem 17. Jh.. Erweiterung zu einem Handelshaus durch Franz Vogts um 1801. Heute als Wein- u. Gästehaus Korf genutzt.

7 Unkelner Hof: 1732 als Weingut der Kölner Ursulinen erbaut, im 19. Jh. in ein Gasthaus umgewandelt.

8 Willy-Brandt-Platz: Willy Brandt, Bundeskanzler von 1969 bis 1974 lebte von 1979 bis zu seinem Tod 1992 in Unkel. Ihm zu Ehren wurde der Untere Markt zum Willy-Brandt-Platz umbenannt.

9 Ehemalige Synagoge: 1874 eingeweiht, am 10. November 1938 in der Verfolgungszeit der jüdischen Mitbürger zerstört. Eine Gedenktafel erinnert an diese Untat.

10 Schwarzenberger Hof: Hofgut des Herren von Breitbach, 1596 Eigentum des A. von Schwarzenberg, 1703 des Wymar von Wolfskehl, Ende 18. Jh. im Besitz des Grafen von Halberg. Heute als Apotheke genutzt.

11 Unkelner Pütz: Die heutige Pumpe, am Eingang zur Pützgasse, wurde 1759 unter Bürgermeister Josef Clasen errichtet, ersetzte den Brunnen und diente bis 1896 der Trinkwasserversorgung.

A Pützgasse: Der Pütz, rheinisch für Brunnen, gab dieser Straße den Namen, denn direkt am Eingang zur Gasse beherrscht der Pütz den Straßenzug. Weiter bilden die dicht an dicht stehenden Fachwerkhäuser den heimeligen Flair dieser Gasse, die als Höhepunkt jeder Nachtwächertour dient. Die Häuser sind, bescheiden in den Ausmaßen und im b7. bzw. 18. Jh. entstanden, liebevoll gepflegt und hervorragend erhalten.

B Freiligrath-Haus: Am Ausgang der Pützgasse befindet sich das an der Rheinpromenade gelegene Freiligrath-Haus. Das Barockpalais wurde zwischen 1750 und 1775 unter der Leitung bzw. dem Einfluss der berühmten Baumeister Balthasar Neumann, Johannes Seiz und Nikolaus Lauxen für den kurkölnischen Kanzler Freiherr Gottfried v. Buschmann errichtet. In den Jahren 1839 und 1840 verlebte einer der bedeutendsten deutschen Dichter des „Vormärz“, der später auch als „Trompeter der Revolution“ bezeichnete Ferdinand Freiligrath, hier seine erste prägende Zeit als freier Schriftsteller. Durch seine Freundschaft mit Karl Simrock, Levin Schücking, Gottfried Kinkel, der Familie v. Goethe und vielen anderen, wurde das von Freiligrath in Anlehnung an die preußische Burg Stolzenfels und seinen Hund „Strolch“ ironisch „Strolchenfels“ genannte Anwesen zu einer Begegnungsstätte der deutschen Spätromantik am Rhein. Neben dem Wiederaufbau des Rolandsbogens gingen von hier zudem wichtige politische Signale aus. Später wurde es von der Familie des Komponisten Carl Loewe bewohnt.

12 Pax-Erholungsheim: Das Grundstück des heutigen Paxheims war im 18. Jh. mit einem Anwesen bebaut, das die Familie Wittgenstein als Sommersitz nutzte. Von September 1935 bis Sommer 1936 lebte der spätere erste Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland, Konrad Adenauer, im Pax Priesterheim, nachdem er aus dem Regierungsbezirk Köln ausgewiesen worden war.

C Muttergottes-Statue: Statue auf einem Bundesandsteinsockel, für Unkel untypisch und in der Stadt kaum zu finden.

13 Schutzengelhaus: 1738 vom Ratsherren Engelberg Clasen und Anna Catharina Karst gebaut und bis heute in Familienbesitz. Ein Schutzengelrelief und die sehenswerte Barockmadonna auf der Mondsichel zieren die Hausfront.

14 Bügeleisenhaus: Das eigenwillige Fachwerkständehaus, von den Unkelern liebevoll wegen seiner Form Bügeleisenhaus genannt, stammt aus der Zeit um 1650 und ist in ortstypischer Bauweise, d.h. mit Fachwerk, Bruchsteinsockel und altdeutscher Schiefereindeckung gebaut. Direkt daneben in der Lehngasse befindet sich das wohl älteste Haus Unkels, um 1600 in Ständerbauweise gebaut. Es wird gerade restauriert und somit für die Zukunft erhalten bleiben.

15 Schweppenburg: Hofgut der Familie von Becker. Vordertrakt erbaut 1775 vom Kölner Generalpostmeister Felix von Becker; Hauptgebäude älter. Später im Besitz der Familie von Geyr-Schweppenburg, danach des Fährmanns Josef Müller.

D Lehngasse: Pittoreske Gasse Unkels mit dem ältesten Haus Unkels (Nr. 2) am Anfang. Enge Bebauung, im Rahmen der Stadtsanierung liebevoll mit Pflasterung gestaltet.

16 Christinenstift: Von 1055 bis 1803 Zehnthof des Kölner Domkustos; von 1829 bis 1832 Wohnsitz von Johanna u. Adele Schopenhauer. 1896 von August Libert Neven DuMont erworben und als Krankenhaus und Altenheim der Gemeinde Unkel gestiftet. Heute wird das Anwesen als Altenheim genutzt.

E Alte Mädchenschule: In diesem Haus befand sich bis 1855 die Mädchenschule. Das Gebäude wurde in den letzten Jahren umfassend renoviert.

F Alter Herresdorfer Hof: Fachwerkscheune und Torbogen stammen aus dem 16. Jh.. Das heutige Wohnhaus weist Baumerkmale aus der Wende zum 19. Jh. sowie dem späten 19. Jh. auf.

17 Herresdorfsches Haus (Burg Unkel): Ehemaliger Wohnsitz der Familie von Herresdorf; Südtrakt 1673, Westflügel 1781 und Nordbau 1838. Seit 1917 im Besitz des Zentrumsführers C. Trimborn und dessen Nachkommen.

18 Katholische Pfarrkirche St. Pantaleon: Dreischiffige gotische Hallenkirche mit eingebautem Westturm. Früheste Teile stammen aus dem 13. Jh.. Sehenswerte gotische und barocke Innenausstattung, z.B. die Vierzehn-Nothelfer-Kapelle.

19 Altes Rathaus: Nach dem Abriss 1857 blieb nur die südliche Mauer mit einem vergitterten Fenster erhalten. Es stammte aus dem 15. oder 16. Jh. und in seinem Untergeschoss befand sich ein Beinhaus.

G Pfarrhaus: Das Gebäude wurde 1522 erstmals erwähnt; 1696 und 1807 neu- bzw. umgebaut und 1945 vollständig renoviert und erweitert.

20 Viergebelaus: Das Fachwerkhhaus mit vier Giebeln wurde 1714 von Pfarrer Eschenbrenner im Zusammenhang einer Stiftung errichtet.

21 Gefängnisturm: Um 1550 als Teil der Stadtbefestigung errichtet. Die heutige barocke Haube wurde erst 1700 aufgesetzt. Das Gefängnis befand sich im Keller-raum. Heute ist im Turm ein kleines Museum eingerichtet, das nach Vereinbarung besucht werden kann. Ein Besuch ist im Rahmen der Nachtwächterrundgänge durch Unkels Gassen möglich.

Stadtrundgang Unkel

22 Willy Brandt Wohnhaus: Der Alt Bundeskanzler und Nobelpreisträger lebte von 1979 bis 1992 als Unkeler Bürger. Sein Arbeitszimmer ist originalgetreu im Rathaus der Stadt Unkel nachgebaut und kann nach Vereinbarung besichtigt werden.

23 Stefan-Andres-Platz: Der Dichter Stefan Andres (1906-1970) wohnte von 1950 bis 1961 in Unkel und verfasste hier eine Reihe seiner bekanntesten Werke. Er engagierte sich besonders gegen die atomare Aufrüstung und setzte sich für die Verständigung von West und Ost und die Wiedervereinigung ein.

24 Städtischer Friedhof: Seit 1860 evangelischer, ab 1962 städtischer Friedhof.

H Jüdischer Friedhof: Der jüdische Friedhof wurde 1879 eingeweiht. Mit Verfügung von 1941 wurde er geschlossen. Seit 1988 steht er unter Denkmalschutz.

I Villa Am Hohen Weg: Villa im „Unkeler Jugendstil“ erbaut Anfang des 20. Jh..

25 Unkeler Rathaus: Das Haus wurde 1855 als Volksschule gebaut. Seit 1908 ist dort das Bürgermeisteramt untergebracht. Im oberen Stockwerk ist das Willy-Brandt-Zimmer originalgetreu aufgebaut und zeigt den persönlichen Werdegang des bekannten Politikers und Nobelpreisträgers.

Besichtigung nach Vereinbarung: Telefon 02224.902822

26 Josef-Arens-Stein: Zur Erinnerung an den Maler und Graphiker Josef Arens, der von 1943 bis zu seinem Tod in Unkel wirkte. Der Stein ist in Rheinufernähe in einer Parkanlage aufgestellt.

J Heister: Wir verlassen nun den eigentlichen Stadtrundgang durch die Altstadt von Unkel und besuchen die nicht minder sehenswerten Stadtteile Unkels. Im Süden gelegen, bietet Heister seinem Besucher einen kleinen aber sehenswerten Ortskern, der von der Kapelle geprägt wird. Das Fachwerkensemble im Kern von Heister bildet mit dem Weise-Haus, der Kapelle und den Fachwerkbauten ein sehenswertes Ziel für einen Spaziergang, der bis zur Burg Vilszelt gehen sollte. Sie liegt am Fuß des Stuxberges und ist einer der ältesten Profanbauten Unkels. Erstmals erwähnt im Jahr 1209, hat die kleine Burg eine wechselvolle Geschichte hinter sich und beherbergt heute zwei Familien, die mit viel Liebe und Engagement das Gebäude erhalten.

27 Von-Weise-Haus: Das herrschaftliche Gebäude mit ehemaligem Kelterhaus wurde 1598 vom letzten Probst zu Münstereifel erbaut und war 1815 der Wohn- und Amtssitz des ersten Preußischen Landrats von Linz/Neuwied, Freiherr von Hilgers. Im Erbgang Besitztum der Frau von Weise, geb. von Hilgers, Witwe des königlich bayrischen Regimentskommandeurs Kaspar von Weise, seither Weisehaus genannt.

28 St. Sebastianus-Kapelle: Im Jahr 1753 anstelle einer noch älteren Kapelle erbaut; im Jahr 1965 renoviert; ist dem heiligen Sebastian geweiht. Innen barocke Ausstattung und mit einer Glocke aus dem Jahr 1200 versehen.

K Scheuren: Wir verlassen nun den Stadtteil Heister und blicken nach Scheuren, im Nordosten, direkt an den Weinbergen Unkels, gelegen. Hier ist der Ortskern mit seinen Fachwerkhäusern und der Kapelle, liebevoll „Dom“ genannt, hervorzuheben. Der Ortsmittelpunkt, sehenswert von 1982 bis 1984 von den Bürgern in Eigenleistung neu gestaltet, verströmt eine wunderbare Dorfidylle über die die Heilige Barbara als Bergmamspatronin, von der Bildhauerin Helene Ramershoven gestaltet, wacht.

29 Ehemaliges Weingut Stumpf: Die restaurierten Fachwerkbauten sind mit Wirtschaftsteil und Scheunen um einen Innenhof gruppiert. Hauptgebäude von 1572, nördliches Haus ca. 1650 und Westteil ca. 1750 gebaut. Im Jahr 1992 von Familie Römer-Schülgen restauriert.

30 Kapelle Scheuren: Die Kapelle wurde 1500 erbaut und 1583 im kurkölnischen Krieg zerstört. Im Jahr 1683 wurde sie wieder aufgebaut und 1968 gründlich restauriert. Sie ist im spätgotischen Stil errichtet und mit einem barocken Hochaltar ausgestattet. Die zwei Engel, schwebend über dem Altar, wurden von Konrad Adenauer gestiftet. Er hatte sie zum 80. Geburtstag von Ludwig Erhard erhalten. Alljährlich im Mai findet rund um den Dom das mittelalterliche Domfest statt, ein Spaß für Jung und Alt.

L Galerie Oltmanns: Überregional bekannt ist die Kunstgalerie mit dem Schwerpunkt auf der Kunst der 1. Hälfte des 20. Jh. Die Galerie ist in einer sehenswerten Villa untergebracht.

M Fachwerkhäuser: Rund um den Ortskern von Scheuren sind viele Fachwerkhäuser erhalten geblieben und liebevoll renoviert worden. Hier lohnt sich der Gang durch die Straßen. Ferner ist Scheuren ein Ausgangspunkt für Rheinsteig-Wanderungen. Vom Dom führt ein Zuweg durch die ehemaligen Wein- und Obsthänge hinauf auf das Hochplateau, vorbei an alten Bruchsteinmauern, die das Erdreich zur Kultivierung stützten.

31 Gut Haanhof: Der ehemalige landwirtschaftliche Gutsbetrieb wurde 1840 von Johann Heinrich Aloys Haan, einem begüterten Kölner Weinhändler, auf dem Hochplateau der Stadt Unkel erbaut. Sogar eine eigene Kapelle gehört zur Anlage. Die Hochfläche wurde zur Viehhaltung, als Ackerland und Waldanpflanzung genutzt. Später kam der Wein- und Obstbau hinzu. Seit den 70er Jahren wurden die Flächen aufgeforstet oder zur Pferdehaltung freigegeben und heute kann man dort auch Camping machen oder in Wochenendhäusern entspannen.

N Wasserfall im Hähnerbachtal: Hier trifft der Rheinsteig die Rheinebene. Vom Hochplateau durch die Weinberge und Schlehhecken, vorbei an alten Weinbergmauern, schlängelt sich der Steig hinunter zum künstlichen Wasserfall von Unkel. Direkt am Wanderparkplatz gelegen, bietet der Wasserfall ein lauschiges Plätzchen, um Rast zu machen. Der Wanderer kann hier hinauf zum Stuxberg steigen und dem Rheinsteig zur Burg Vilszelt folgen oder durchs Hähnerbachtal hinauf nach Bruchhausen wandern.

O Terrassenweingebau: Direkt neben der Unkeler Falte, einer Faltung von Sedimentschichten, die besonders auffällig in steile Nordwestflügel und flache Südostflügel unterschieden werden kann, wird auf Terrassen Wein angebaut. Hier werden Bruchsteinmauern als Trockenmauern angelegt und auf dem Schieferverwitterungsboden Wein angebaut. Diese Steillagen sind besonders arbeitsintensiv und werden von Hobbywinzern bewirtschaftet; und somit wird ein kultureller Beitrag zur Landschaftspflege geleistet. Die Faltung ist eine geologische Besonderheit und wird von vielen Geologiestudenten als Anschauungsobjekt besucht. Eine hier gefundene Brachiopodenart wurde sogar nach der Fundstelle Chonetes unkelensis genannt.

P Grillhütte im Gerhardswinkel: Hütte mit Außenanlage zum Grillen und Feiern, Hütte innen mit Tischen, Bänken und offenem Kamin. Anmeldung bei: Bürgerverein Unkel, Fon: 02644.809479



Im Mittelalter wurde Niederdollendorf, trotz getrennter Ortslagen und eigener Pfarreien, namentlich gemeinsam mit Oberdollendorf als „Dollendorf“ geführt. Älteste Siedlungspuren weisen in die fränkische Zeit, belegt durch 1890 und 1901 aufgedeckte Gräberfelder mit einem christlichen Grabstein der Zeit um 680 n. Chr. (Rhein. Landesmuseum, Bonn). 966 wird „Dullendorf“ erstmals in einer Urkunde Ottos I. in Zusammenhang mit den Gütern des Marienstiftes Aachen im Auelgau erwähnt. Die Trennung in beide Ortslagen wird erstmals 1144 fassbar, als dem Stift Vilich der Besitz der Kapelle in „Dollendorf item Dollendorf“ bestätigt wird.

1484 ging die Mark Dollendorf von der Herrschaft Löwenburg in den Besitz des Herzogtums Berg über, wo sie verblieb, bis Dollendorf unter französische Verwaltung fiel und der Mairie Oberkassel, der späteren preußischen Bürgermeisterei (seit 1815), im Kanton Königswinter eingegliedert wurde. Seit 1969 gehört Niederdollendorf nicht mehr zum Amt Oberkassel sondern zur Stadt Königswinter.

- 1 Fährre Niederdollendorf:** Fährerechtsame aufgrund eines alten landesherrlichen Lehens, 1641 im „Rauhen Buch“ erwähnt. Sehenswerter Schiffermast seit 1958 am Rheinufer.
- 2 Rheinpromenade:** Die sehenswerte Promenade wurde im Jahr 2005 neu gestaltet und modernen Bedürfnissen angepasst.
- 3 Altes Pastorat:** Ehemaliger Hof des späten 18. Jh., 1870 Neuerrichtung des Wohnhauses, 1920 bis 1981 Pfarrhaus.
- 4 Wegekreuz:** 1876. Votivkreuz, auf der Rückseite Reste eines älteren Inschrift.
- 5 Katholische Pfarrkirche St. Michael:** Turm um 1200. Ursprung der Anlage ist eine romanische Kirche, davon erhalten ist der Chorturm mit Apsis. Das neue Kirchenschiff von 1911 (Architekt Th. Ross): neugotische Basilika mit mächtigem nördlichem Querhausarm und glatter Westfassade. Innenbau: dreischiffige Basilika mit saalartigem Mittelschiff mit Netzgewölbe (1988 erneuert).
- 6 Hauptstraße 106:** Zweite Hälfte des 18. Jh.. Zweigeschossiger Fachwerkwinkelhof mit Giebel zur Straße.

7 Hauptstraße 108: 1766. Ehemaliger Winzerhof, Fachwerkbau mit Toreinfahrt an der linken Seite, Erdgeschoss zum Teil massiv, über der rundbogigen Eingangstür Inschrift mit Jahreszahl. Stapelhof des Bonner Cassiusstiftes, seit 1555 bezeugt durch Hofgerichte über Zins und Pacht der Hofgüter.

8 Hauptstraße 110: 1667. Gasthaus „Zur Krone“, zweigeschossiger Fachwerkstockwerksbau mit leicht vorkragendem Obergeschoss. Im Obergeschoss Zierfachwerk mit geschweiften nasenbesetzten Streben.

9 Hauptstraße 112: 1749. Ehemaliger Winzerhof, im Erdgeschoss Bruchstein, Obergeschoss Fachwerk mit aufwendigen Zierhölzern, geschweifte Streben mit Nasen, unter der Dachluke profiliertes Sonnenradmuster. An der Hauswand wurde 1990 ein Wegekreuz aus dem Jahr 1750 neu aufgestellt, Votivkreuz aus Trachyt.

10 Rheinstraße 5: 18. Jh.. Fachwerkständerbau, von der Giebelseite her erschlossen mit niedriger doppelflügeliger Eichtür und Kellerzugang; im Hof ehemaliger Schuppen in Form eines halben Hauses mit Mansarddach.

11 Rheinstraße 7: 1798. Ehemaliger Winzerhof, Wohnhaus mit Tordurchfahrt und Portal, rückwärtig Fachwerk, teilweise ergänzt. Aufstockung um 1900 mit Ladeluke (heute Dachgaube). Im Torbogen das Wappen der Familie Müller.

12 Rheinstraße 6: 18. Jh.. Zweigeschossiger Fachwerkbau in Stockwerksbauweise mit vorkragendem Obergeschoss, rückwärtig niedriger Fachwerkwinkelbau mit alter Dacheindeckung.

13 Rheinstraße 16: Ende 17. Jh.. Ehemaliger Winzerhof mit Eingang und ehemaliger Tordurchfahrt, Stockwerksbau, linke Seite übergiebelt mit Krüppelwalm.

14 Mattheialtar am Rheinufer: Neuerstellter Altar als Erinnerung an den alten Altar, der den Wallfahrern der Matthias-Bruderschaften nach Trier vor dem Übersetzen über den Rhein als Andachtstätte diente.

15 Godesberger Straße 2: 1605 und später. Zweigeschossiger Winkelbau aus Fachwerk, Stockwerksbau mit unregelmäßigen Gefachen, zur Straße Balken mit der Jahreszahl 1605, Gewölbekeller aus Bruchstein.

16 Hauptstraße 113: Dollendorfer Hof, Mitte 19. Jh., Anfang 20. Jh. Fünffachsiger Traufbau, Anfang 20. Jh. fünffachsiger Saalbau angefügt, hat hohe Rundbogenfenster und Mezzanin (Halbstockwerk).

17 Hauptstraße 128: Brederhof, 17. Jh. und später. Ehemaliger Freihof, der Name der Junker Bred(d)er urkundlich im 16. Jh. erwähnt. Wohnhaus zweigeschossiger Bau auf U-förmigem Grundriss. Erdgeschoss massiv in Bruchstein, Obergeschoss in Fachwerk. Im Innenhof alter Brunnenschacht, das Anwesen umschließt einen Hof mit teilweise altem Baumbestand, die Keller reichen bis unter die Straße, dem Hof zugehörig ehemaliges Kelterhaus mit T-förmigem Gewölbekeller. Heute als Gaststätte umgebaut.

18 Wegekreuz: 1734. In eine spitzbogige Nische der Hauswand eingelassenes Trachytkreuz, erneuertes Kreuzaufsatz mit Jahreszahl 1734.

19 Hauptstraße 149: „Villa Sträter“, um 1870. Ehemalige Villa Peterstal oder Pilgrim, seit 1888 Sträter, spätklassizistische zweigeschossige Villa mit Mezzanin, Bänderputz, Eingangsfront in sieben Achsen. Der Villa vorgelagerte Remise, Backsteinbau mit Fachwerk im Obergeschoss, zugehörig große Parkanlage mit Resten einer Teicheinfassung und Grotte.

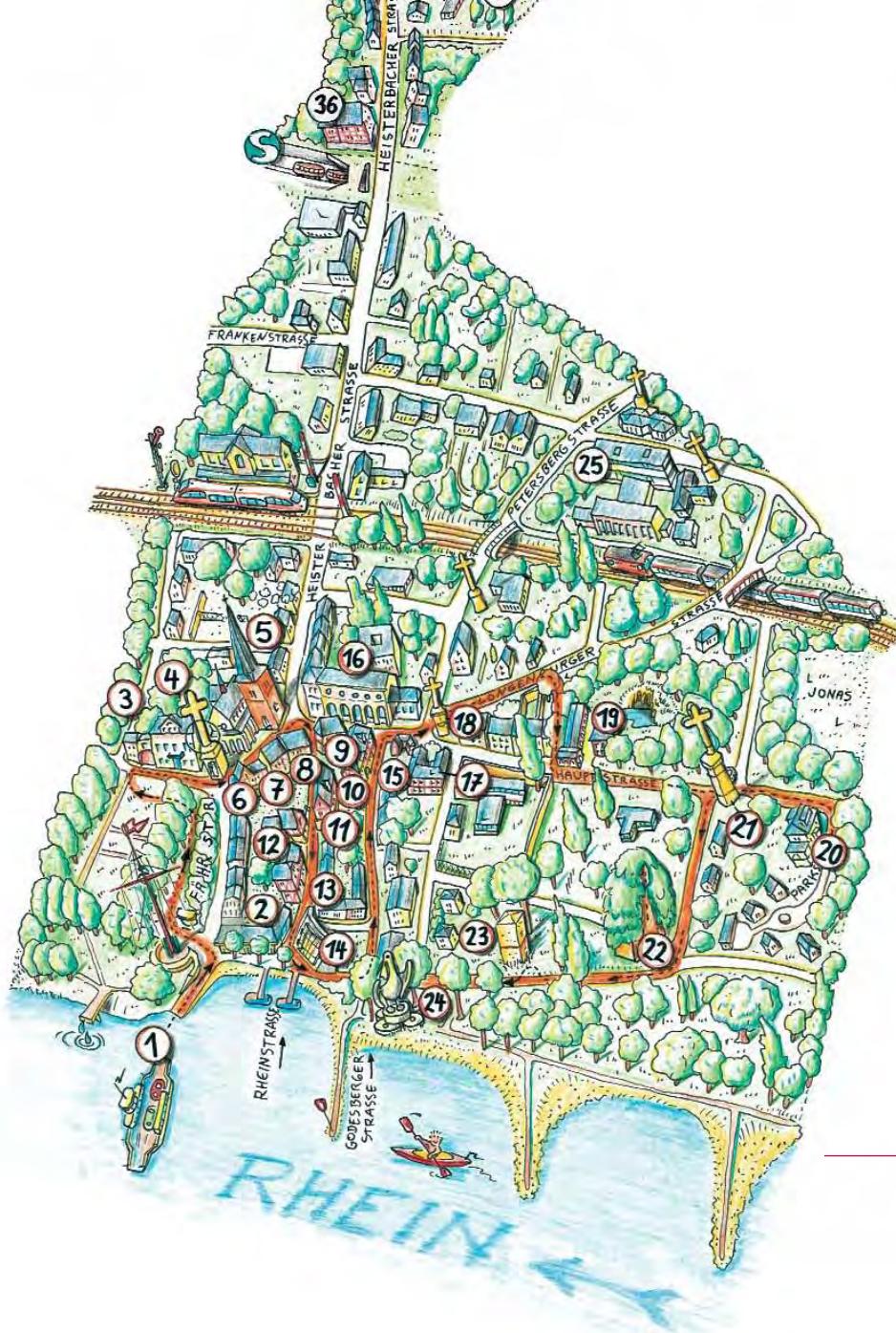
20 Hauptstraße 164: Ehem. Haus Schönsitz, 2. Hälfte 19. Jh.. Zweigeschossige langgestreckte Villa, Erdgeschoss vorgezogen mit Pultdach und geschweiftem Giebel, über dem Eingang geschweiften Giebel mit Wappen. Ein Stück weiter: Rest des Parks mit altem Baumbestand und ruinösen Versatzstücken der einstigen Parkgestaltung.

21 Wegekreuz: 18. Jh.. Steinkreuz mit mächtigem Sockel auf quadratischem Grundriss, (sog. Dornenkreuz).

22 Traföhäuschen: 1985. Im Rahmen der Bebauung „In den Flachten“ errichtetes, vom Architekten künstlerisch gestaltetes, Traföhäuschen.

23 Rheinufer, Myriameterstein: 1867. Messpunkt für Stromkarten des Rheines, gelegen bei km 647,3, Sandsteinquader auf neuem Betonsockel mit Inschriften auf jeder Seite.





24 Rheinufer, Pelikanbrunnen: Vom Bildhauer Ernemann Sander gestalteter Brunnen.

25 Heimatstube Niederdollendorf des Kreises der Heimatfreunde Niederdollendorf e.V. Öffnungszeiten der Heimatstube an der Drachenfelschule, Eingang Ecke Friedensstraße und Petersbergstraße: jeweils am ersten Sonntag des Monats von 10.00 bis 12.30 Uhr. Infos beim 1. Vorsitzenden Karl-Willi Weck, Telefon 02223.3516

Hier gibt es viele Erinnerungsstücke und Bilder aus der Vergangenheit Niederdollendorfs zu sehen, auch vom einstigen Prachtstück im Ort, der Longenburg, die von 1959 bis 1962 den Fabrikhallen der Lemmerz-Werke weichen musste. Einst war das adeliche Haus Longenburg eines der bedeutendsten Baudenkmäler Niederdollendorfs gewesen.



Die geschichtliche Entwicklung Oberdollendorfs ist eng mit der von Niederdollendorf verbunden. Einzig die Wirtschaftszweige sind anders. Hier kam zu der Steinhauderei und Landwirtschaft, der Weinbau und der Mühlenbetrieb im Mühlental hinzu. Der Weinbau ist bis in die heutige Zeit erhalten und wird von einer Winzerfamilie in der Bachstraße mit Leben erfüllt. Doch noch immer sind einige der ehemals weltlichen und geistlichen grundherrlichen Höfe und Weingüter identifizierbar. Die Abtei Heisterbach hatte die größten Besitzungen und war auch der größte Weinproduzent in der Mark Dollendorf. Kriege, Schädlinge, die Aufhebung der geistlichen Güter in der Säkularisationszeit, schließlich Industrie und ausländische Konkurrenz brachten tiefe Einschnitte im Weinbau und übrig blieben lediglich 7,5 ha Anbaufläche in Oberdollendorf. Den anderen Gewerbebereich dokumentiert das Mühlental mit seinen zahlreichen ehemaligen Mühlenbetrieben am Heisterbach. Bis zum 1. Weltkrieg waren nachweislich noch zwei Mühlen im Betrieb. Noch heute weisen die Idyllenmühle, die Mühle „Am Hellenberg“, die Hofanlagen der ehemaligen Walrafmühle und die Ruinenreste der alten Schleifmühle auf das einstige Mühlenhandwerk hin. Die Gebäude sind aber ihrer technischen Einrichtung beraubt und dienen jetzt als Wohnhäuser.

1 Bergstraße 7: 1766. Typisches rheinisches Winzerhaus im Fachwerkständerbau. Der Kellereingang mit Doppeltür ermöglichte das bequeme Herein- und Herausrollen der Weinfässer.

2 Cäsariusdenkmal: Bronzeplastik des Cäsarius von Heisterbach (ca. 1180-1240), Prior der Zisterzienserabtei, Chronist, Erzähler und Verfasser vieler theologischer Schriften. Die Plastik wurde 1991 vom Bildhauer Ernemann Sander geschaffen.

3 Heisterbacher Str. 99: Um 1920. Haus mit einer Treppenanlage mit gebrannten Tonbalustern aus dem ehemaligen ortsnässigen Wiehleschen Verblendsteinunternehmen.

4 Heisterbacher Str. 101: Um 1865. Haus des ehemaligen Bildhauers u. Steinmetz Ottokar Hansmann. Attikazone mit backsteingerahmten Medallions der Portraits des Erbauers und seiner Schwester.

5 Gedenkstein mit Tafel zur Erinnerung an die jüdische Gemeinde in Oberdollendorf. Eingeweiht im November 1981. Unter anderem markiert er den Platz, wo die 1872 erbaute und 1938 durch die Nationalsozialisten zerstörte Synagoge gestanden hat.



6 Heisterbacher Str. 113/115: Zweite Hälfte 18. Jh.. Ehemaliger vierflügeliger fränkischer Winzerhof, Gewölbekeller.

7 Heisterbacher Str. 122: 1882/83. Ehem. Weingut Broel-Blöser. Im Obergeschoss Saal mit freiem überdachtem Aufgang an der Rückseite, heute Wohnhaus.

8 Heisterbacher Str. 124: 1768. Ehemaliger Winzerhof, Fachwerk. Das erste nachweisbare Oberdollendorfer Schulgebäude „Unter den Linden“. Auch Tagungsort für das damalige „Geding“. Hier fand von Ende des 18. Jh. bis Anfang des 19. Jh. der Unterricht statt.

9 Gasthaus Bauernschenke: 1636. Ehemalige Lohgerberei, damaliges Wohnhaus des Bürgermeisters und Chronisten Hermann Christian Hülder (1730-1811). Seine Aufzeichnungen (Manuale) sind erhalten geblieben und gelten als wertvolle Dokumente der damaligen Zeit.

10 Lindenstraße 5: Ende 17. Jh.. Ehemaliger Winzerhof, zweigeschossiger Fachwerkwinkelbau in Ständerbauweise. In den hinteren Gebäuden gab es seit 1861 vorübergehend eine Brantweinbrennerei.

11 Lindenstraße 7: 1764. Weinhaus „Zur Mühle“, ehemalige Getreidemühle, wurde 1813 erneuert. Das Anwesen wurde 2004/2005 restauriert und als Weinhaus neu eröffnet.

12 Lindenstraße 17: Ende 18. Jh.. **Lindenstraße 25:** 1669. Fachwerkhäuser, ehemals Winzerhäuser.

13 Lindenstraße 14: Ende 17. Jh.. Ehemaliges Weingut, erhalten das Wohnhaus als Ständerbau auf Bruchsteinsockel mit Gewölbekeller.

14 Lindenstraße 29: 1619 u. später. Haus Hagemeister, ehemaliges Weingut mit geschlossener Hofanlage, Stockwerksbau mit vorkragendem Obergeschoss.

15 Linde, Ecke Falltorstraße: 1949 anstelle einer ca. 600 Jahre alten Linde neu gepflanzt. Unter der alten Linde tagte noch das Untergericht der Grafen von Löwenburg.

16 Bachstraße 93. Brückenhof: Mitte 17. Jh.. Ehemaliges Weingut in Form einer fränkischen Hofanlage (vormals mit Kelterhaus). Heute ein Heimatmuseum mit einer alten Küche, der Darstellung mehrerer Handwerksbereiche, einer Sammlung alter und neuer Gruppenfotos und einem Demonstrationsfachwerk. Ständig wechselnde Sonderausstellungen. Öffnungszeiten: i.d.R. erster und zweiter Sonntag im Monat von 14.30 bis 17.30 Uhr (Nov. bis März 14.30 bis 17.00 Uhr), Gruppen auch nach Vereinbarung. Telefon 02223/912623 www.brueckenhofmuseum.de

17 Bachstraße 106: 1684 und später. Weingut Broel-Blöser, Winzerhof des 17. Jh., davon erhalten das Wohnhaus als traufständiger Fachwerkbau.

18 Bachstraße 108: Anfang 17. Jh.. Mertenhof, ehemaliger Winzerhof des Klosters Merten/Sieg, von der Straße zurückliegender Ständerbau mit ungewöhnlich-kraftigen Ständern; Gewölbekeller.

19 Bachstraße 111: Ende 17 Jh.. Geglgershof, Ehemaliger Winzerhof auf dem Gelände des 1540 erwähnten Geglgershof.

20 Turmstraße 4: 1582, 1649. Turmhof, ehemals grundherrlicher Hof in der Pützgasse, bestehend aus zwei Gebäudeteilen; diene der Brandüberwachung.

21 Turmstraße 17: Erste Hälfte 18. Jh.. Zweigeschossiger Fachwerkbau in stumpfem Winkel zur Alten Winkelgasse, teilweise Kölner Decken.

22 Heisterbacher Str. 131: 17. Jh.. Weinhaus Lichtenberg, ehemaliger Winzerhof, von 1871 bis 1880 erste „Postexpedition“ für Dollendorf. Ab 1876 Postamt III. Klasse mit Telegraphenbetrieb.

23 Mühlenstraße 5: 1650. Ehemaliges Kelterhaus des Turmhofes Nr. 20.

24 Bachstraße 147: 17./18. Jh.. Grevenhof, ehemaliger Freihof des Grafen von Berg. Obwohl früher Bestandteil des ältesten Ortsteils erst 1391 erstmals urkundlich erwähnt. Bis 1803 im Besitz der Zisterzienserabtei Heisterbach.

25 Bachstraße 157: 1656, Ende 19. Jh.. Gut Sülz/Sülzerhof, ältestes Anwesen von Oberdollendorf, wohl auf einen adligen Freihof zurückgehend, 966 urkundlich mit Weinbergen erwähnt. Bereits 1350 Mittelpunkt der klösterlichen Weinwirtschaft von Heisterbach. Ab 1803 verstaatlicht, dann privatisiert und heute Weinhaus mit Wiesenfläche. Aufgang zum Weinwanderweg!

26 Mühlental 12/14: 1865. Haus am Mühlenbach, ehemaliges Ausflugslokal im Mühlental.

27 Mühlental 22: Anf. 18. Jh.. Im kühlen Grunde, ehemals ein Gaststätten- und Saalbau; von der alten Wallrafmühle jenseits des Baches nur noch Mühllachsenaue mit Jahreszahl 1821 erhalten, heute Wohnhaus.

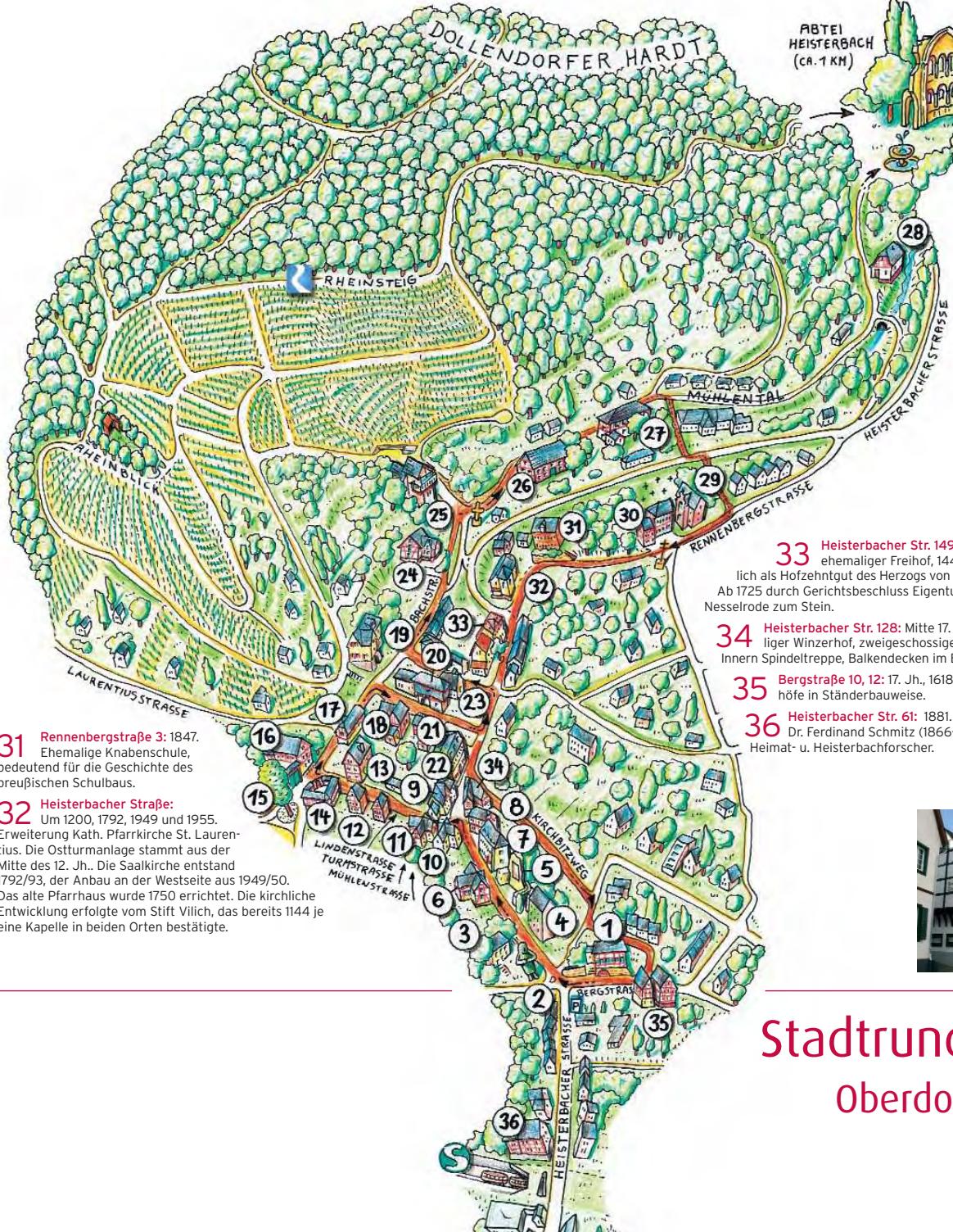
28 Mühlental: Weiter führt der Wanderweg zur ehemaligen Mühle „Am Hellenberg“ (1777) zur Ruine der ehem. Schleifmühle, 1823 und zur Idyllenmühle, 18. Jh..

29 Rennebergstraße 11: Um 1900. Ehemalige Mädchenschule.

30 Rennebergstraße 9: 19. Jh.. Fachwerkstockwerksbau, bis zum Bau der neuen Schule vorübergehend als Schule genutzt.



ABTEI
HEISTERBACH
(CA. 1 KM)



31 Rennenbergstraße 3: 1847. Ehemalige Knabenschule, bedeutend für die Geschichte des preußischen Schulbaus.

32 Heisterbacher Straße: Um 1200, 1792, 1949 und 1955. Erweiterung Kath. Pfarrkirche St. Laurentius. Die Ostturmanlage stammt aus der Mitte des 12. Jh.. Die Saalkirche entstand 1792/93, der Anbau an der Westseite aus 1949/50. Das alte Pfarrhaus wurde 1750 errichtet. Die kirchliche Entwicklung erfolgte vom Stift Wilich, das bereits 1144 je eine Kapelle in beiden Orten bestätigte.

33 Heisterbacher Str. 149: 17. Jh.. Bungertshof, ehemaliger Freihof, 1444 erstmalig urkundlich als Hofzehntgut des Herzogs von Berg erwähnt. Ab 1725 durch Gerichtsbeschluss Eigentum der Familie Nesselrode zum Stein.

34 Heisterbacher Str. 128: Mitte 17. Jh., 1775. Ehemaliger Winzerhof, zweigeschossiger Winkelbau, im Innern Spindeltrappe, Balkendecken im Erd- u. Obergeschoss.

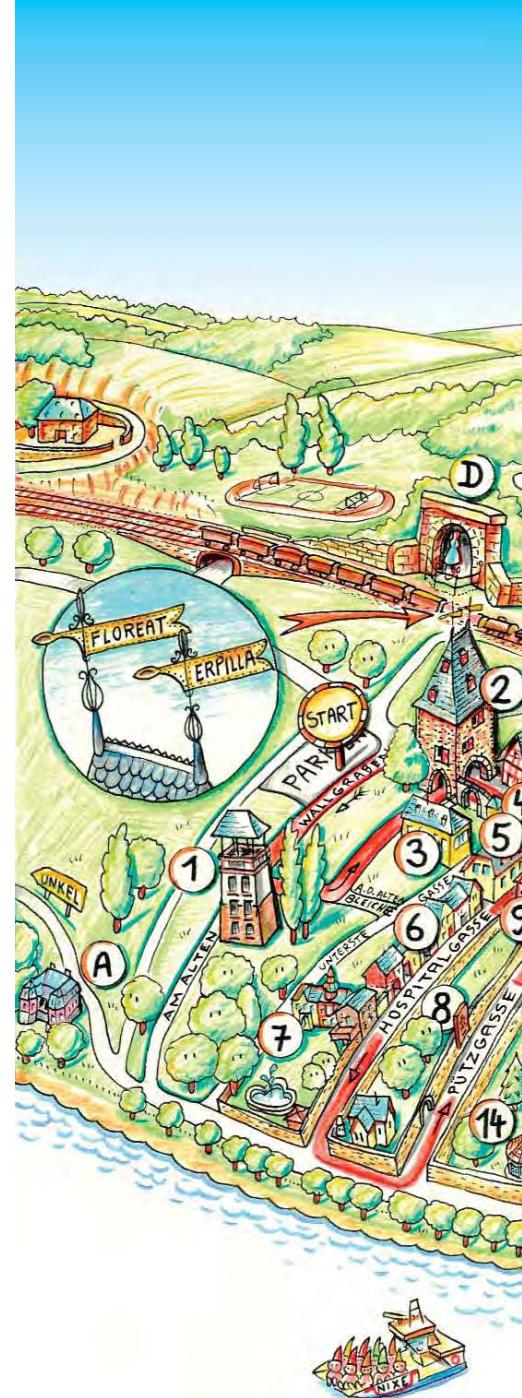
35 Bergstraße 10, 12: 17. Jh., 1618. Ehemalige Winzerhöfe in Ständerbauweise.

36 Heisterbacher Str. 61: 1881. Geburtshaus von Dr. Ferdinand Schmitz (1866-1943), Lehrer, Heimat- u. Heisterbachforscher.



Stadtrundgang Oberdollendorf

Viele romantische Gassen und idyllische Fachwerkhäuser, in denen heute Geschäfte, Restaurants und Cafés untergebracht sind, bestimmen das Bild des kleinen mittelalterlichen Ortes Erpel, der bis in die 1960er Jahre hinein vom Weinanbau geprägt wurde. Der Stadtrundgang durch Erpel führt Sie durch das Neutor, das früher als Gefängnis des Erpeler Hochgerichts diente, hin zum Marktplatz, der nicht in der Mitte des Ortes sondern im südlichen Teil gelegen ist. Auch die St. Severinus Kirche in der Stadtmitte ist einen Besuch wert, soll doch hier, der Legende nach, Erzbischof Rainald von Dassel, der die Gebeine der Heiligen Drei Könige von Mailand nach Köln brachte, diese kurzfristig dort untergebracht haben. Gehen Sie zudem auf die Suche nach dem Zwergenloch und erfahren Sie warum auf der Erpeler Ley ein Gedenkstein an das erste Luftschiff des Grafen Zeppelin erinnert.



Stadtrundgang Erpel



1 Feuerwehr: Nachdem Löscheimer und Feuerhaken lange Zeit im Neutor aufbewahrt wurden, fanden sie später ihren Platz im 1914 auf der Alten Bleiche erbauten Steigerturm, der bis heute zur Trocknung der Schläuche dient und von der Freiwilligen Feuerwehr, die sich im Jahr 1897 gründete, unterhalten wird.

2 Neutor: Das Neutor wurde um 1420 als Teil einer zweiten Ortsbefestigung, die durch die Erweiterung nach Norden hin notwendig wurde, erbaut. Es diente früher als Wohnung des Türmers und als Gefängnis des Erpeler Hochgerichts. In ehrenamtlicher Arbeit von Erpeler Handwerkern restauriert, ist es auch im Inneren wieder begehbar.

3 Ehemaliges Gasthaus: Eine ehemalige Weinstube zeugt vom früheren Weinanbau in der Rheingemeinde. Vor allem an den Hängen der Erpeler Ley wuchs ein geschätzter Rotwein. Seit 1968 ist der Weinbau eingestellt.

4 Straßenzug Kölner Straße: Die geschwungene Linienführung der Kölner Straße öffnet den Blick auf die vielen noch erhaltenen Fachwerkhäuser. Die noch ursprüngliche schwarz-weiße Farbfassung verweist auf die früher verwendeten Materialien: Teer für die Holzbalken und Kalk für die Gefache.

5 Hospital: Das Hospital geht auf eine Armenstiftung im 15. Jahrhundert zurück. Es diente über Jahrhunderte als Herberge für Alte, Waisen und Bedürftige und wurde vom Pfarrer, Schulheiß und Bürgermeister gemeinsam verwaltet.

6 Tagelöhnerhaus: Im Kontrast zu den stattlichen Bürgerhäusern findet man in den Gassen wesentlich kleinere, ehemals von Tagelöhnern bewohnte Fachwerkhäuser.

7 Rittervilla: Hinter der Stadtmauer am Rheinufer liegt in einer gepflegten Parkanlage das ehemalige Stammhaus der Aachener Kaufmannsfamilie Ritter, die in Erpel wie auch viele Kölner Kaufleute einen Sommersitz unterhielten.

8 Pützgasse/Schild an der Pützgassenmauer: In der Pützgasse liegt versteckt in einem Park eine alte Villa, ein weiteres Beispiel für die frühere Baustruktur: Am Rhein herrschaftliche Villen, in den Gassen Tagelöhnerhäuser und in der Kölner Straße die Bürgerhäuser.

9 Zum Alten Deutschen: Das auf eine lange Tradition zurückgehende Gasthaus „Zum Alten Deutschen“ bietet rheinische Gemütlichkeit in einem bereits 1692 erbauten Fachwerkhaus.

10 Pütz: Die Pützgasse hat ihren Namen von der auf der Ecke befindlichen alten Pumpe. Sie diente zusammen mit der baugleichen Pumpe von 1753 auf dem Markt bis 1922 der Wasserversorgung der Bevölkerung.

11 Café Harth: Die Bäckerei Harth, seit fast 150 Jahren im Besitz der Familie, ist der älteste Handwerksbetrieb in Erpel. Hier, an der tiefsten Stelle der Kölner Straße erreichte das Hochwasser 1993 das obere Drittel der Schaufenster.

12 Quentelshof (genannt „Burg“): Eine Ausnahme vom eher schlichten rheinischen Fachwerk stellt die Fassade des früher „Burg“ genannten Quentelshofs dar, der im 17. Jahrhundert Landsitz der bedeutenden Kölner Buchdrucker- und Ratsfamilie Quentel war. Fenstererker, Ecksäulen und reiche Schnitzereien bilden den Mittelpunkt der Fassade.

13 Fährgasse/Judengasse: In dieser Gasse waren früher jüdische Familien ansässig, weshalb sie auch Judengasse hieß. Noch heute befinden sich Reste eines jüdischen Friedhofs am Wege zur Erpeler Ley.

14 Rheinpavillon: Der Rheinpavillon gehört zum herrschaftlichen Gebäude des ehemaligen Bürgermeistershauses mit der weit in die Fährgasse hineinragenden Freitreppe.

15 Rokokopavillon: Die rheinische Stadtmauer zieren schmucke Gartenhäuser. Sie gehören zu alten herrschaftlichen Villen mit wunderschönen weitläufigen Parkanlagen, die ehemals Kölner Kaufmannsfamilien gehörten. Auf dem 1725 erbauten Rokokopavillon befindet sich das Wappen des Freiherrn Ludwig von Oeynhausens.

16 Fronhof (ehem. Rheintor, Torburg): Vom Rheintor ist nur noch der äußere Torbogen erhalten geblieben, der heute in den Fronhof einbezogen ist. Weiterhin finden wir Reste der Mauer am Rhein mit Eckturm im Süden und landseits parallel zur Eisenbahnstrecke ebenfalls Reste der Mauer im Bereich des ehemaligen Schleidentors.

17 Herrenhaus mit Giebel (Schultheiß): Das stolze Herrenhaus, das dem köninischen Schultheiß als Wohnsitz diente, wurde schon früh vom Domkapitel an adelige Familien abgetreten. Besonders reizvoll ist der barock anmutende geschweifte Giebel.

18 Türsturz/Giebel: Wegen des häufig auftretenden Rheinhochwassers wurden die Erdgeschosse vieler Fachwerkhäuser durch Mauern in Massivbauweise ersetzt. Der bei der Renovierung erhalten gebliebene Türsturz, datiert das Gebäude in das 17. Jahrhundert.

19 Schieferdach (Walmdach, Naturschiefer): Die Eindeckung des Daches in Naturschiefer, wie bei diesem Walmdach, ist noch häufig anzutreffen.

20 Bäckerei Hamacher: Die Bäckerei und Konditorei Hamacher wird in der dritten Generation geführt. Vor dem Zweiten Weltkrieg wurde die erste Bäckerei im Kölner Stadtteil Kalk eröffnet. Nach dem Krieg wurde sie nach Erpel verlegt und befindet sich heute auf der Kölnerstraße 16.

21 Rathaus: Vor der Kirche erhebt sich das Barockrathaus von 1780 mit kleinem Dachreiter, errichtet von Baumeister Ignaz Freeg. Hier war einst die Bürgermeisterei untergebracht. An dessen Stelle stand ein kleineres Bürger- und Gerichtshaus von 1624. Im 14. Jahrhundert stand eine Fleischbank hier und der Kirchplatz war zu dieser Zeit Versammlungs- und Gerichtsplatz. Hier sieht man nicht nur den alten Erpeler Merianstich aus dem Jahr 1646, sondern auch das noch vorhandene über Jahrhun-

derte geführte alte Bürgermeisterbuch und die im Erdgeschoss des Rathauses ausgestellte alte Kirchturmuhre aus dem Jahr 1767.

22 Kirche, Umgang, Glockenkreuz: Die Pfarrkirche St. Severinus ist eine spätgotische Pfeilerbasilika von 1240 - 1250 mit zwei Hauptjochen im Langhaus, Emporen, Westturm und Ostchor. Das Untergeschoss des Turmes stammt vom Vorgängerbau, einer einfachen einschiffigen Kirche, die im 10. Jahrhundert erbaut wurde. Es erhielt im 15. Jahrhundert ein Netzgewölbe. Bekannt ist die Kirche auch durch die große Osannaglocke aus dem Jahr 1388. In dieser Kirche soll nach der Legende Erzbischof Rainald von Dassel, der die Gebeine der Hl. Drei Könige im Jahr 1164 von Mailand nach Köln brachte, diese kurzfristig untergebracht haben.

23 Erker am Lehrerhaus: Ein reich geschmückter Erker mit zweistöckiger Dachhaube ziert die Ecke eines früher als „Lehrerhaus“ bezeichneten Gebäudekomplexes.

24 Apotheke, ehemaliger Kindergarten: In einem Fachwerkhaus von 1709 befand sich Jahre lang der katholische Kindergarten. Nach dessen Umsiedlung erfolgte eine aufwändige Restaurierung mit einer gelungenen Umgestaltung zur heutigen Severin-Apotheke.

25 Kirchgasse/Wappen: Das Erpeler Wappen zeigt im roten Schildhaupt die drei Goldenen Kronen der Heiligen Drei Könige. Das schwarze Kreuz auf silbernem Grund verweist auf Kurköln, wozu Erpel seit Gründung des Ortes gehörte. Die gekreuzten goldenen Schlüssel auf blauem Grund stammen aus dem ältesten Erpeler Schöffensiegel und bezeugen die Herrschaft des Kölner Domkapitels von 1167 bis 1803.

26 Mittlere Kirchgasse: Auf dem Türsturz des Fachwerkhauses Kirchgasse 2 findet man unter der Jahreszahl 1751 die seltene Schreibweise „Erpel“. In alten Urkunden wird der Ort oft Herpille, Erpelle oder Erpilla genannt.

27 Pfarrhaus (altes Pastorat): Vom südlichen Vorplatz der Kirche blickt man auf das 1769 entstandene, neben dem heutigen Pfarrsaal liegende alte Pastorat. Im Untergeschoss beherbergt es die Pfarrbibliothek und das frühere Kolpingzimmer.

28 Alte Kelter: Bei der Enge der Gassen wurde das Obergeschoss der Fachwerkhäuser häufig auskragt, um mehr Wohnraum zu gewinnen. Hinter dem runden Torboden lag der Kelterraum, in den die Weinernte gebracht wurde und von dem der Most dann in den Weinkeller kam.

29 Fachwerkhaus/Markt: Die Fachwerkhäuser stammen aus der Zeitspanne Ende des 17. Jh. und Anfang des 18. Jh. und sind in dieser geschlossenen Weise das bedeutendste Platzraum-Ensemble am Mittelrhein. Die großen Hofzufahrten in den Zwischenbauten lassen auf ehemals bäuerliche oder gewerbliche Nutzung schließen.

Stadtrundgang Erpel

30 Fachwerkhaus/Markt: Der Besitzer des Hauses Nr. 27 hat sich mit der Geschichte seines Fachwerkhauses beschäftigt und aus dem Kaufvertrag herausgefunden, dass seine Familie das Gebäude im Jahre 1874 von dem Gastwirt Stieldorf gekauft hat. Es besaß den Namen „Zum Goldenen Stern“. Bei den letzten Renovierungsarbeiten ließ der Besitzer Herr Noll den im Fachwerk eingearbeiteten Stern freilegen und mit Goldfarbe ausmalen.

31 Fachwerkhaus/Markt: Das Fachwerkhaus mit dem weit auskragenden Obergeschoss hat einen in Erpel einmaligen Schwebegiebel.

32 Mittlere Kirchgasse: Das Haus Nr. 22 mit drei Fachwerkgeschossen über einem massiven Erdgeschoss wurde als Gasthaus erbaut und steht bereits in einer langen Tradition.

33 Brennerei: Im Haus Nr. 20, das einzige Gebäude auf dem Markt, das mit einer Jahreszahl (1696) versehen ist, befindet sich seit dem Jahr 1812 eine Brennerei, die älteste Privatbrennerei des Landes Rheinland-Pfalz, wo auch heute noch ein hervorragender Hefeschnaps gebrannt wird.

34 Pumpe/Markt: Der Marktplatz befindet sich nicht in der Mitte, sondern im südlichen Teil des Altortes. Im Jahr 1887 wurde der Marktplatz mit einer Pflasterung versehen. Besonderheit der Marktplatzpflasterung ist das mit handgroßen weißen Kieselsteinen in Kreisform angefertigte Erpeler Ortswappen sowie die eingepflasterten Jahreszahlen 1887 und 1984. Im Jahre 1905 erhielt Erpel seine erste Wasserleitung, die für den Marktplatz eine entscheidende Veränderung brachte. Seit dem Jahre 1753 stand hier ein schöner Brunnenpfeiler und daneben ein tischförmiger Pumpenstein zum Abstellen der Wassereimer. Nun gehörte ein Oberflurhydrant zum Bild des Marktplatzes. Bereits im Jahre 1923 wurde die alte Pumpe wieder instandgesetzt, da das Quellwasser, mit dem die Häuser über die Wasserleitung versorgt wurden, nicht mehr ausreichte. Im Jahr 1984 wurde der im 2. Weltkrieg entfernte tischförmige Pumpenstein wieder aufgestellt.

35 Weibischhof: Die Doppelhausanlage in der Hündelsgasse trägt die Jahreszahlen der Erbauung 1730 und der Wiederherstellung 1953 nach der Zerstörung im 2. Weltkrieg. Im 18. Jahrhundert war das Anwesen Altersruhesitz des Weibischofs.

36 Ehem. Karmeliterkloster: Nachdem die Stadtmauer ihre Bedeutung als Verteidigungsbauwerk verloren hatte, wurde sie hier als Fundament für das ehemalige Karmeliterkloster verwendet, von dem heute nach schwerer Zerstörung im 2. Weltkrieg nur noch ein Teil des Erdgeschosses erhalten ist.

37 Madonna (Marienbildstock)/ehem. Linzer Tor: Der bis ins frühe 20. Jahrhundert an der Erpeler Ley gebrochene Basaltstein wurde häufig als Baustoff verwendet. Markante Beispiele sind der südliche Rundturm der alten Stadtmauer und die Einfassung des nach dem Kriege errichteten Marien-Bildstockes in der Nähe des Bahnhofes, wo früher das Linzer Tor stand.

38 Torbogen, Wappen Familie Bachem: Vor der großzügigen Haus- und Hofanlage eines massiven Gebäudes erstreckte sich eine heute bebaute Parkanlage bis zum Rhein. Den Torbogen krönt das Wappen der Kölner Familie Bachem.

39 Ehem. Schleidentor: Die alten Tore wie das Linzer Tor und das Schleidentor sind nicht mehr vorhanden, das Rheintor ist Teil des Fronhofes geworden.

A Haus Weideneck: Außerhalb der Stadtmauer von Erpel liegt direkt am Rhein in einem großen Park ein prächtiger Villenbau aus der Jugendstilzeit um 1906, früher „Haus Weideneck“ genannt.

B Brückentürme/Ludendorffbrücke: Die Ludendorff-Brücke war im Zweiten Weltkrieg neben der Eisenbahnbrücke in Wesel, die letzte intakte Brücke über den Rhein und wurde von den Alliierten am 7. März 1945 erobert. Den Namen erhielt die Brücke im Jahr 1918. Kaiser Wilhelm II. gab der Rheinbrücke den Namen Ludendorff-Brücke aus Dankbarkeit gegenüber dem ersten Quartiermeister-General der Infanterie, Erich von Ludendorff. Die Brücke wurde von 1916 bis 1918 auf Drängen der deutschen Generalität erbaut. Sie sollte dazu dienen, mehr Truppen und Kriegsmaterial an die Westfront bringen zu können. 1918 wurde sie in Dienst gestellt. Am 17. März 1945 stürzte die schwer beschädigte Brücke wegen Überlastung ein; dabei riss sie 28 amerikanische Pioniere in den Tod. Nur die Brücken-Pylone blieben erhalten. Im Innern der Brückentürme auf der Remagener Seite ist seit dem 7. März 1980 ein Friedensmuseum eingerichtet. Die Brückentürme befinden sich noch im Originalzustand. Sie werden heute regelmäßig für Kunstaktionen genutzt.

C Tunnel: Die von der Brücke kommende Eisenbahnstrecke mündete in einen 383m langen Tunnel. Hier hatte die Erpeler Bevölkerung im 2. Weltkrieg Schutz vor den Bombenangriffen gesucht, die den Ort zu über 50% zerstörten. Seit 2005 ist hier das Theater im Tunnel entstanden, in dem u.a. das Stück „Die Brücke“ aufgeführt wird, in dem die dramatischen Ereignisse des 7. März 1945 gezeigt werden, als die Alliierten hier zum ersten Mal den rechtsrheinischen Boden betraten.

D Zwergenloch: Die „Mariengrotte“ mit der Figur der Mutter Gottes steht vor einem Eingang eines alten Bergwerksstollens hinter der Bahn gelegen, deren Gleise einst zur Ludendorffbrücke gehörten. Heute ist es eine Gedenkstätte mit Marienfigur. In diesem Stollen suchten etliche Erpeler während der Bombenangriffe der Alliierten im Zweiten Weltkrieg auf die Ludendorffbrücke Schutz. Heute ist der Zugang zu dem 130,80 Meter langen ehemaligen Bergwerksstollen nicht erlaubt.

E Erpeler Ley: Die Erpeler Ley ist ein 191 m hoher Basaltfels am Rhein und gehört neben dem Drachenfels zu den bekanntesten Vulkanruinen im Mittelrheintal. Auf dem Gipfelplateau befindet sich ein hohes Holzkreuz. Es wurde 1954 in Erinnerung an die schrecklichen Geschehnisse der beiden Weltkriege und zum Abschluss des Wiederaufbaus der schwer zerstörten Gemeinde Erpel errichtet und mahnt zu dauerhaftem Frieden. Ein Gedenkstein erinnert an die erste Fahrt mit einem lenkbaren Luftschiff, als ein Unwetter am 2. August 1909 den Grafen Zeppelin zwang, über der Erpeler Ley umzukehren.

F Ehem. Steffens Brauerei: 1866 gründete Franz Wilhelm Steffens auf dem St. Severinsberg eine Brauerei, die noch heute im Privatbesitz ist. Heute bietet die Brauereischänke mit Brauhaus, Kelterei und Colonialwarenladen eine besondere Eventlocation mit zahlreichen Veranstaltungen.

G Kasbachtalbahn: Seit dem 4. April 1999 wird auf dem 8,9 km langen Abschnitt zwischen Linz am Rhein und dem Veltelschoßer Ortsteil Kalenborn durch die Eifelbahn Verkehrsgesellschaft mbH (EVG) ein touristischer Verkehr an Wochenenden betrieben. Die Bahnstrecke ist eine der steilsten Strecken Deutschlands. Die größte Steigung beträgt 5,7 %, der Höhenunterschied beträgt rund 300 m.

H Ortsteil Orsberg: Im alten Ortskern von Orsberg steht die dem Hl. Josef geweihte barocke Kapelle von 1708. Orsberg ist seit 1968 Ortsteil von Erpel.



Stadtrundgang Erpel

Siebengebirge

AugenBlicke

Tourismus Siebengebirge GmbH
Drachenfels Tourismus-Bahnhof · Drachenfelsstraße 51 · 53639 Königswinter
Fon: 02223.917711 · Fax: 02223.917720
E-Mail: info@siebengebirge.com · Internet: www.siebengebirge.com